

Tarifkonflikt in der niedersächsischen Metallindustrie – Urabstimmung Februar 1994

Schon im Oktober 1993 kündigten der Arbeitgeberverband von sich aus die Tarifverträge über Lohn und Gehalt sowie die Urlaubsbestimmungen aus dem Manteltarifvertrag. Diese Kündigung geschah erstmals durch den Arbeitgeberverband bevor die IG Metall überhaupt eine Forderung aufgestellt hatte. Der Arbeitgeberverband forderte u.a. die Streichung des Urlaubsgeldes und eine Nullrunde

Die IG Metall Tarifkommission stellte im November 1993 ihrerseits Forderungen auf: 5,8 % Tarifierhöhung, die unveränderte Wiederinkraftsetzung der Urlaubsbestimmungen und Maßnahmen zur Beschäftigungssicherung. (1993 war bei Volkswagen die 4-Tage-Woche zur Beschäftigungssicherung vereinbart worden.)

Nach zahlreichen Verhandlungen sowohl in Niedersachsen und als auch bundesweit kam es überall zu Protesten und Warnstreiks. Für Viele überraschend beschloss der Vorstand der IG Metall im Februar 1994, dass in Niedersachsen eine Urabstimmung stattfinden sollte. In der ersten Urabstimmung stimmt 92,2 % für Streik. In zunächst 22 Betrieben wurde der Streik konkret vorbereitet (vier davon aus der Verwaltungsstelle Hannover: Renk, Berstorff, Meincke und Mannesmann-Rexroth). Der Streik sollte am Montag, den 7. März sollte der Streik beginnen.

Vor dem Hintergrund der glaubwürdigen Androhung eines Streiks lenkte der Arbeitgeberverband ein. Am Wochenende kam es in Hannover im Kongresszentrum zu einem Spitzengespräch zwischen dem Vorstand der IG Metall und Gesamtmetall. Am Samstagmorgen wurde um 8 Uhr das Verhandlungsergebnis verkündet: 2% Tarifierhöhung, Urlaub und Urlaubsgeld werden unverändert wieder in Kraft gesetzt und die Möglichkeit wurde eröffnet, betrieblich die Arbeitszeit abzusenken um die Beschäftigung zu sichern.

In der zweiten Urabstimmung stimmten 63,6% diesem Kompromiss zu.

Anlage:

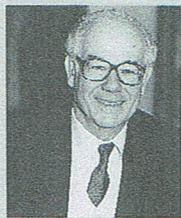
Auszüge aus Flugblättern der IG Metall Bezirksleitung Hannover aus 1994



Das war stark

Unglaublich: 33 144 Metallerrinnen und Metalller warfen in einer ersten Warnstreikwelle, vom 29. Januar bis zum 1. Februar abends, die Brocken hin – so viel wie noch nie. Ebenso überraschend die enorm hohe Beteiligung der Angestellten: Prima. Das war die erste Warnung an das Abholz-Programm der Arbeitgeber. Weiter so. Unser Bild zeigt den Demozug von sechs Betrieben in Hannover. Mehr im In-nenteil.

Diese Männer wollen nicht mit uns reden:



Peter Eiberger

Verhandlungsführer des Verbandes niedersächsischer Metallindustriellen und Arbeitsdirektor bei Blaupunkt in Hildesheim.



Dietrich Kröncke

Hauptgeschäftsführer des Verbandes der Metallindustriellen Niedersachsens in Hannover.

Um den Streik zu verhindern, bereitet sich die IG Metall auf Streik vor: Streikseminare überall

Die Streikschulungen laufen auf vollen Touren. Betriebsräte und Vertrauensleute werden fit gemacht, um im Ernstfall zu wissen, was zu tun ist.

Der Andrang war groß: Am 28. Januar, punkt 16 Uhr, sammelten sich in Räumen der Heimvolkshochschule in Springe rund 60 Betriebsräte und Vertrauensleute aus

den Betrieben der Verwaltungsstelle Hameln der Metallbranche. Am Wochenende zuvor waren 45 Kolleginnen und Kollegen der Elektroindustrie geschult worden.

Das Streikseminar in Springe endete Samstag 18 Uhr. „Unsere Leute wissen, wovon es geht“, sagt der Hamelner Bevollmächtigte Peter Kurbjuweit, „wir diskutieren intensiv mögliche Aktionsformen, die Urabstimmung und den Streik.“ Auch auf kalte und heiße Aussperrung stellen sich die Metaller ein.

Das ist auch nötig. Wenn die Arbeitgeber ihre harte Linie fortsetzen, wird der IG Metall unweigerlich ein Großkonflikt aufgezwungen. Im Moment regieren die Scharfmacher im Arbeitgeberlager: Aussperrungen wurden schon mehrfach angedroht.



Erstmalig detailliertes Streikkonzept: Seminar in Springe

Arbeitgeber

Kurzer Überblick Wer will was?

IG Metall

Die Vorschläge der IG Metall wurden bisher rigoros abgelehnt. Keine Arbeitsplatzgarantien!

Sichere Jobs

Die IG Metall hat ein Bündel von Maßnahmen vorgeschlagen. Kernpunkt: Zwölf Monate keine betriebsbedingten Kündigungen. Gibt's Arbeitsplatzgarantien, würde die IG Metall auch auf Lohnprozente verzichten.

Arbeitgeber wollen über 10 Prozent abbauen. Modell 1: „Nullrunde“, aber dafür Urlaubsgeld ganz weg (bedeutet 5,8 Prozent brutto weniger im Monat) und Urlaub verschlechtern. Modell 2: Senkung der Einkommen um 5,8 Prozent und Urlaub verschlechtern.

Einkommen

5,8 Prozent fordert die Tarifkommission (erwartete Preissteigerung 3,5 bis 4 Prozent; 2 Prozent Produktivitätszuwachs).

Urlaubsgeld soll ganz gestrichen, der Urlaub verschlechtert werden: Wer krank ist, erhält weniger Urlaub. Das gilt auch für Betriebsunfälle (egal, ob man schuld ist), Kurzarbeit und Schwangerschaften. Beispiel: Drei Monate Mutterschutz bedeuten sieben Tage Urlaubsentzug.

Urlaub und Urlaubsgeld

Die gekündigten Bestimmungen über Urlaub und Urlaubsgeld müssen unverändert wieder in Kraft gesetzt werden.

40 Stunden die Woche sollen wieder uneingeschränkt möglich sein. Würde bei genereller Einführung 800 000 Jobs kosten.

Arbeitszeit

Vorziehen der 35-Stunden-Woche als eine Maßnahme zur Beschäftigungssicherung. Sichert in Westdeutschland rund 50 000 Arbeitsplätze.

Weiterer Termin für vierte Tarifverhandlung abgelehnt. Terminboykott der Arbeitgeber.

Nächste Verhandlung

IG Metall will weiterverhandeln. Würde Tag und Nacht Termin setzen.

Erklären der Presse, sie seien an „Problemlösung interessiert“. Doch bleibt es bei dem Abbaukurs, wird die IG Metall unweigerlich zu einem Streik gezwungen. Mit Aussperrungen wurde schon gedroht.

Streik

IG Metall will keinen Streik. Mit den Warnstreiks sollen neue Verhandlungen erzwungen werden. Aber wenn sie gezwungen wird, ist sie bereit und in der Lage, einen Arbeitskampf zu führen. Erstmals gibt es betriebsbezogene detaillierte Streikvorbereitungen.

metall nachrichten

Metallindustrie Niedersachsen

22. Februar 1994

Der Vorstand der IG Metall hat entschieden:

Urabstimmung in Niedersachsen



NOCH HÄRTER: Rund 94 000 beteiligten sich in drei Wellen in Niedersachsen an den Warnstreiks. Hier die Bosch'ler in Salzgitter am 16. Februar

Die Entscheidung fiel gestern nachmittag: Die Urabstimmung wird in Niedersachsen durchgeführt. Später, am 16. bis 18. März, soll auch im Bezirk Küste abgestimmt werden. Klaus Zwickel: „Ich bin sicher, daß die erforderlichen 75 Prozent bei der Urabstimmung erreicht werden.“

Bereits zwei Tage vorher, bei dem großen Aktionsfest der IG Metall in Hannover, hatte Zwickel unter dem Beifall der 3500 Metallerrinnen und Metaller angekündigt: „Rücken die Arbeitgeber nicht endlich von ihren Forderungen nach Einkommensabbau und Streichung des Urlaubsgeldes ab, wird es einen Arbeitskampf geben, wie ihn die Republik seit mindestens zehn Jahren nicht gesehen hat.“

Jetzt heißt es zusammenrücken. Alle 14 Bezirke hatten nach 34 Ver-

handlungsrunden die Urabstimmung beantragt. Die niedersächsische Tarifkommission stimmte am 18. Februar einstimmig mit JA. Mit der Entscheidung des Vorstandes für Niedersachsen wurde auch die Rekordbeteiligung an den Warnstreiks berücksichtigt.

„Die IG Metall will keinen Streik,“ sagte Bezirksleiter Jürgen Peters, „wenn die Arbeitgeber in letzter Minute noch einen akzeptablen Vorschlag machen, werden wir verhandeln.“ Wenn nicht, kündigte Peters ein raffiniertes Streikkonzept an, das trotz Paragraph 116 erfolgreich sein wird: „Unsere Streikkasse ist gefüllt. Wir werden Fernwirkungen möglichst vermeiden und können einen Streik wochenlang durchhalten.“

Mehr über die Urabstimmung auf Seite 4.

Abgestimmt wird vom 1. bis 3. März

metall nachrichten

Metallindustrie Niedersachsen

28. Februar 1994

Urabstimmung:

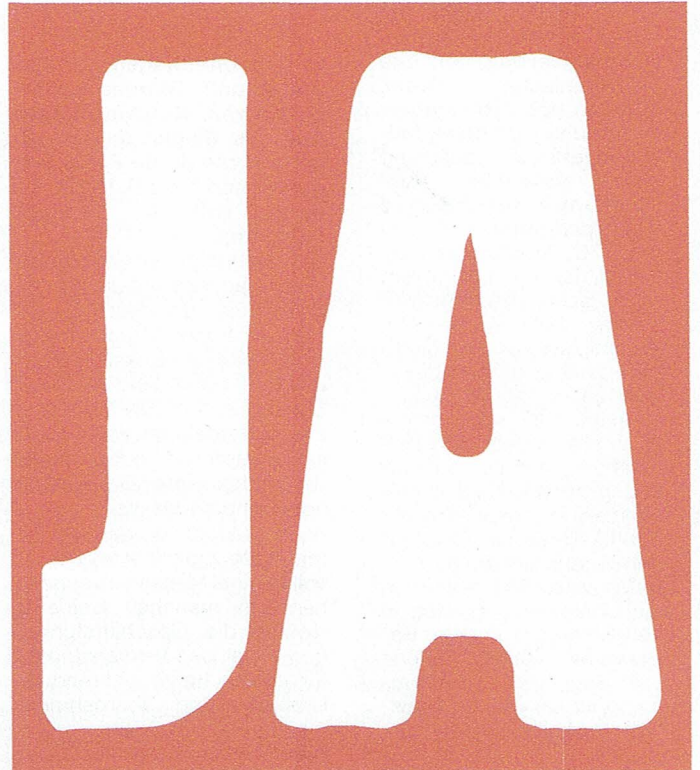
Stimmt alle mit

Die Vorbereitungen für die Urabstimmung vom 1. bis 3. März laufen auf vollen Touren. Die Streikschulungen sind abgeschlossen, planmäßig und routiniert werden Wahlurnen bereitgestellt, Telefon- und Faxleitungen gelegt, Streiklokale angemietet und Helfer aus allen Teilen des Bundesgebietes zugeteilt. „Die Organisation klappt ohne Probleme,“ sagte Tarifsekretär Hartmut Meine.

Bei den Arbeitgebern geht derzeit das große Flattern um: Plötzlich sind Betriebsräte gefragte Ge-

sprächspartner, die Telefone der Bezirksleitung laufen heiß: Manager beschwerten sich über den Starsinn ihres Verbandes, bitten um Haustarifverträge und fragen an, ob sie vom bevorstehenden Streik nicht verschont bleiben könnten.

„Dafür ist es jetzt zu spät. Die Zeit der letzten Wochen wurde vertan,“ reagierte Bezirksleiter Jürgen Peters, „die richtige Adresse ist der Arbeitgeberverband.“ Und der legt weiter Windeier für die Presse, er-



klärt seine „Verhandlungsbereitschaft“, ohne aber einen Deut von den Kahlschlag-Forderungen abzurücken und ein akzeptables Angebot vorzulegen. Geschlossen empfahl die Tarifkommission für die niedersächsische Metallindustrie am 24. Februar in

Hannover allen Arbeitnehmern, bei der Urabstimmung mit JA zu stimmen. „Die Kollegen sind heiß,“ meinte ein Betriebsrat, „und die Unternehmer sind jetzt reif.“

Donnernder Applaus zeigte an, daß die IG Metall bereit ist zum Kampf. Der Streik in auserwählten Betrieben könnte am 7. März beginnen.

Flagge zeigen: Jede Stimme zählt!

Fast überall läuft die Urabstimmung im Betrieb. Wo genau, wird gezielt bekanntgegeben. In manchen Betrieben erfolgt die Stimmabgabe vor dem Tor, entweder im Zelt oder im roten VW-Bully der IG Metall.

Auf dem Stimmzettel sind noch einmal konkret die Forderungen der IG Metall aufgelistet. Wer für sichere Einkommen, sichere Arbeitsplätze, sicheren Urlaub und sicheres Urlaubsgeld ist, stimmt mit JA. Wer mit NEIN stimmt, ist für das Boykott-Pro-

gramm der Arbeitgeber: Minusrunde, Kürzung des Urlaubs, Streichung des Urlaubsgeldes und Verlängerung der Arbeitszeit. Die entscheidende Frage lautet: „Bist Du bereit, für die Durchsetzung unserer Forderungen mit allen gewerkschaftlichen Mitteln einschließlich des Streiks einzutreten?“

Wer der Abstimmung fernbleibt, stimmt automatisch für das Kahlschlag-Programm der Arbeitgeber und kapituliert. Deshalb nimmt Euer Recht wahr. Jede Stimme zählt.

Fahrplan:

Urabstimmung ist vom 1. bis 3. März. Am 3. März um 15 Uhr wird das Ergebnis von der Bezirksleitung in Hannover bekanntgegeben. Am 4. März entscheidet der Vorstand der IG Metall über das Streikkonzept in Niedersachsen bzw. welche Betriebe streiken werden. Am 7. März kann der Streik beginnen.

Erster Haustarif: 3,2 Prozent mehr

Die 570 Beschäftigten des Autozulieferers Sealed Power Technologies (SPT) in Barsinghausen können sich freuen. Sie erhalten 3,2 Prozent und eine Jobgarantie bis Dezember 1994. Urlaub und Urlaubsgeld bleiben unangetastet. Damit bröckelt die Arbeitgeberfront ab. SPT ist Mitglied im Verband. Mehr auf Seite 2.

Letzte Meldung:

Erster Haustarif

Drei Stunden dauerten die Verhandlungen bei SPT in Barsinghausen. Dem knallharten amerikanischen Manager Don Wilkinson, der nur englisch spricht, war das Hemd näher als der Rock. Dann schloß der Hersteller von Kolbenringen mit der IG Metall den ersten Haustarifvertrag ab. Die amerikanische Firma, Mitglied des Arbeitgeberverbandes, fürchtete Millionenverluste aufgrund eines erwarteten Aussperrungs-Beschlusses der Arbeitgeber.

Die 570 Beschäftigten erhalten danach 3,2 Prozent mehr Einkommen. Bis Dezember 1994 wurde eine Arbeitsplatzgarantie gegeben. Urlaubsgeld und Urlaubsdauer bleiben unangetastet. SPT verpflichtete sich, alle Azubis zu übernehmen. Im Falle von Auftragsmangel will das Unternehmen in Absprache mit der IG Metall die 32-Stunden-Woche einführen.

Dafür wird SPT weder in die Urabstimmung noch in den Streik genommen. Bezirksleiter Jürgen Peters: „Mit Beginn der Urabstimmung ist die Zeit für Haustarife endgültig vorbei.“

Betriebsräte sind sicher: Urabstimmung wird voller Erfolg

Das große Flattern in den Chefetagen

In den Chefetagen geht die Angst um: Termine drohen zu platzen, Kunden fluchen, Aufträge fliegen davon. „Da ist jetzt die große Panik ausgebrochen,“ weiß Horst Ludewig von der IG Metall Salzgitter.

Die Nachricht vom Streikgebiet Niedersachsen traf die Firmenchefs wie der Habicht den Hühnerhaufen: Aufgeschreckt geben sich die Bosse plötzlich moderat. „Wo sind bloß die Scharfmacher? Die Hildesheimer Unternehmer waren noch sie so sanft wie heute,“ grieche der Hildesheimer Bevollmächtigte Schorse Meyer.

Auch anderswo werden Betriebsräte plötzlich wieder als vollwertige Menschen angesehen. „In manchen Betrieben wollten die Geschäftsführungen sogar den Verdienstaustausch für unsere Leute während der Urabstimmung übernehmen,“ meinte Horst Ludewig.

Die Erschütterung der Chefs

über den Starrsinn ihres Verbandes führte in manchen Betrieben sogar zu Beschwerdebriefen an den Verband. In einem Fall wurde der Brief sogar dem Betriebsrat vorgelegt: „Ist das so in Ordnung?“

Bis auf wenige Ausnahmen läuft die Urabstimmung im Betrieb. „Wir erwarten eine Riesenbeteiligung. Die Kollegen stehen,“ sagte Wolfgang Arnold von der IG Metall Goslar/Osterode. Bei Bosch in Willichshausen etwa wollte das Management nur im Betrieb abstimmen lassen, wenn gleichzeitig über den Notdienst verhandelt wird. Der Betriebsrat: „Wir lassen uns nicht erpressen.“ Jetzt geht's vor dem Tor zur Sache.

„Es ist alles bereits erledigt,“ meldet der Zweite Bevollmächtigte Manfred Zaffke aus dem Harz, „die Stimmzettel und die Wahlurnen sind längst im Betrieb.“ Auch an die Kurzarbeiter wird gedacht. In Salzgitter zum Beispiel werden am Wochenende die Kurzarbeiter per Zeitungsinserten aufgerufen.

Brigitte Runge von Bosch, wo rund 500 in Kurzarbeit sind: „Wir besuchen Kolleginnen und Kollegen auch zu Hause. Und einige würden kilometerweit fahren, um ihre Stimme abzugeben.“

Bei Fuba in Bad Salzdetfurth, wo teilweise 60 Prozent in Kurzarbeit sind, wurde das Problem so gelöst: Am 1. März werden alle auf einer Betriebsversammlung informiert, am 2., wenn abgestimmt wird, fehlen nur 50 Leute. „Der Rest

wird aufgerufen,“ sagt VK-Leiter Diethelm Langer, „das ist kein Problem. Wir sind bereit zum Streik.“

Auch die Streiktaktik der IG Metall, den Konflikt nicht eskalieren zu wollen, kommt bei Belegschaften und Bevölkerung gut an. Beim Aktionstag am 24. Februar wurden in allen Stadtteilen Salzgitters 20.000 Bürgerinfos verteilt. Innerhalb von zwei Stunden wurden den Metallern in Hannover, die das Bürgerinfo zwischen Hauptbahnhof und Kröpke verteilten, 10.000 Stück aus den Händen gerissen. „Die Stimmung ist bombig,“ freute sich Reinhard Schwitzer von der IG Metall, „die Leute sind auf unserer Seite.“

„Die Urabstimmung wird ein voller Erfolg,“ meint Henning Funk von Bosch in Hildesheim, „wir machen in zehn Hallenbereichen fliegende Abstimmungslokale, um ein optimales Ergebnis zu bekommen. Die Kollegen sind wirklich heiß, wir müssen sie sogar etwas bremsen.“

Wir wollen keinen Betrieb kaputtstreiken, aber:

Die IG Metall bestimmt Einsatz von Notdiensten

Klar: Die IG Metall will keinen Betrieb kaputtstreiken. Die Heizung muß laufen, empfindliche Anlagen und Maschinen werden nicht zerstört. Doch wer alles für den „Notdienst“ eingesetzt wird, bestimmt die örtliche Streikleitung der IG Metall.

Bei der Telekommunikationsfirma telcat in Salzgitter mußte selbst der Geschäftsführer lachen: Der Personalleiter hatte eine Liste vorgelegt, nach der zwei Drittel der Belegschaft für Notdienstarbeiten vorgesehen waren.

Bei Bosch in Salzgitter wünschte sich die Geschäftsleitung zuerst 300, dann 400, zuletzt 500 Beschäftigte für den Notdienst. Betriebsratsvorsitzende Brigitte Runge: „Das können Sie sich abschminken, denn das bestimmt die IG Metall.“

Der Notdienst betrifft nur ein paar Leute.“

Gerade die Bosch-Betriebsleitungen, sonst nicht gerade um nettes Miteinander bemüht, träumen davon, daß nur ein geringer Teil der Beschäftigten streikt, der überwiegende Teil aber fleißig in den Hallen unter dem Etikett „Notdienst“ schafft.

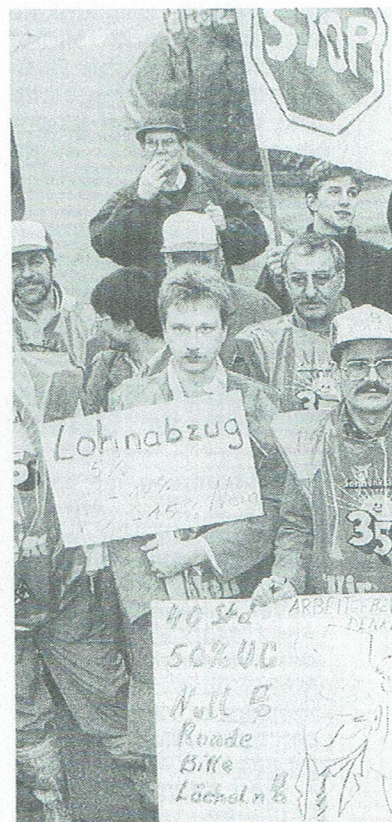
Wer zum Notdienst antritt, entscheidet aber die IG Metall vor Ort. Sie gibt dann auch Notdienst-Ausweise aus. Da war selbst der Werksleiter bei Bosch in Hildesheim baff: „Wenn Sie in den Betrieb wollen,“ schmunzelte Betriebsratsvorsitzender Henning Funk, „dann nur mit Ausweis der IG Metall.“ Und ohne Werksleiter, das weiß jeder, bricht ja der ganze Betrieb auseinander.

Der neueste Kohl-Witz

Ulrich Wickert von Tagesthemen: „Aber Deutschland war noch nie so verschuldet, wie es jetzt ist.“

Helmut Kohl: „Aber Entschuldigung, das ist aber eine klassische journalistische Behauptung, die ist zwar richtig, aber das ist natürlich nicht die Wahrheit.“

Passage aus Tagesthemen vom 22. Februar 1994



BELEGSCHAFTEN SIND SAUER: I



Überwältigende Mehrheit für Arbeitskampf:

92,2

Prozent stimmten mit JA

Ergebnisse der Urabstimmung auf einen Blick

Stimm- berechtigte:	41 310
Abgegebene Stimmen:	40 172
Wahlbeteiligung in Prozent:	97,24
Gültige Stimmen:	40 112
Ungültige Stimmen:	60
Für Streik:	38 098
Anteil in Prozent:	92,2
Mit Nein gestimmt:	2014

Letzte Meldung: Erste Wirkung

Die eindrucksvolle Kampf-
bereitschaft in Niedersachsen
hat erste Wirkung gezeigt: Ge-
stern mittag hat Gesamtmetall
ein erneutes Spitzengespräch
angeboten. Der Vorstand der
IG Metall wird am heutigen
Freitag entscheiden, ob er dar-
auf eingeht.

Richtet Euch auf zwei Mög-
lichkeiten ein: Entweder es
kommt bei einem möglichen
Gespräch ein akzeptabler
Kompromiß, dann beraten
Vorstand und unsere Tarif-
kommission über die eventu-
elle Aussetzung des Streiks.
Gibt es kein akzeptables Er-
gebnis, geht es wie geplant am
Montag zur Sache und der
Streik beginnt. Treffpunkt
bleibt auf jeden Fall Montag
morgen vorm Betrieb. Die
Streikleitung informiert Euch
über die aktuelle Situation.

Das war überwältigend: Mit dem Superergebnis von 92,2 Prozent stimmten rund 38 000 IG Metall-Mitglieder in Niedersachsen am 1. bis 3. März mit JA und damit für den Streik. Auch die enorm hohe Wahlbeteiligung von 97,2 Prozent macht deutlich, daß die Metallerrinnen und Metaller bereit sind, sich zur Wehr zu setzen und mit dem letzten Mittel, dem Arbeitskampf, den Arbeitgebern die Stirn zu bieten. „Dieses Ergebnis macht auf eindrucksvolle Weise klar, daß unsere Kolleginnen und Kollegen die Faxen dicke haben“, sagte Bezirksleiter Jürgen Peters bei der Bekanntgabe am Donnerstagnachmittag vor bundesweit angereicherter Presse.

Damit deutlich wird, daß die IG Metall den Konflikt nicht eskalieren lassen will, wurde von der Streikleitung ein verantwortungsvolles Streikkonzept beschlossen: 22 Betriebe, alles Hersteller mit einem Endprodukt, werden am 7. März zum Streik aufgerufen. Peters: „Bei diesen Betrieben sind Fernwirkungen praktisch auszuschließen. Jetzt haben es die Arbeitgeber in der Hand, entweder auszusperren, oder ein akzeptables Angebot auf den Tisch zu legen.“

Um den Druck zu verstärken, sind weitere Betriebe in Wartestellung. Falls es nötig ist, werden sie in einer zweiten Welle aufgerufen.

**22 Streikbetriebe starten am 7. März:
Wer dabei ist, steht auf Seite 4**

In vorerst 22 Streikbetrieben geht es zur Sache: Wir fangen an

Vst. Alfeld

Dresser, Einbeck

IG Metall-Streikleitung,
Vor dem Werkstor der Firma Dresser
Grimsehlstr. 33, 37541 Einbeck

Vst. Braunschweig

Bosch, Wolfenbüttel

IG Metall-Streikleitung,
Vor dem Werkstor der Firma
Robert Bosch GmbH
Lindener Str. 15, 38300 Wolfenbüttel

Vst. Braunschweig

BHW, Braunschweig

IG Metall-Streikleitung,
Vor dem Werkstor der Fa. BHW
Alte Leipziger Str. 117,
38124 Braunschweig

Vst. Braunschweig

MKN, Wolfenbüttel

IG Metall-Streikleitung,
Vor dem Tor der Firma MKN
Halberstädter Str. 2 A,
38300 Wolfenbüttel

Vst. Celle

Miele, Lehrte

IG Metall-Streikleitung,
c/o Vereinsheim SV 06 Lehrte
Mielestr., 31275 Lehrte

Vst. Göttingen

Feinprüf, Göttingen

IG Metall-Streikleitung,
c/o Kleingärtnerei Wiesengrund e.V.
Brauweg 60, Göttingen

Vst. Göttingen

**Mannesmann Demag,
Uslar**

IG Metall-Streikleitung,
Vor dem Werkstor der Firma
Mannesmann Demag
Industriegebiet, 37270 Uslar

Vst. Goslar/Osterode

BHW, Wildemann

IG Metall-Streikleitung,
c/o BHW-Sporthelm
Am Sportplatz (Bahnhofstr.),
38709 Wildemann

Vst. Hameln

Bison, Springe

IG Metall-Streikleitung,
c/o Kulturheim Springe
An der Haller 5, 31832 Springe

Vst. Hameln

Stiebel, Holzminden

IG Metall-Streikleitung,
Vor dem Werkstor der Fa. Stiebel Eltron
Dr.-Stiebel-Str., 37603 Holzminden

Vst. Hameln

**Stephan-Werke,
Hameln**

IG Metall-Streikleitung,
c/o Kultur- u. Kommunikationszentrum
Sumpflume
Am Stockhof 2 A, 31785 Hameln

Vst. Hameln

**Aerzener Maschinen-
fabrik, Aerzen**

IG Metall-Streikleitung,
c/o Gaststätte am Bahnhof
Am Bahnhof 2, 31885 Aerzen

Vst. Hannover

Berstorff, Hannover

IG Metall-Streikleitung,
c/o Clubhaus MTV Buchholz
Rotkreuz Straße, Hannover

Vst. Hannover

**Mannesmann-Rexroth,
Hannover**

IG Metall-Streikleitung,
c/o Freizeitheim Linden
Windheimstr. 4, 30479 Hannover

Vst. Hannover

Renk, Hannover

IG Metall-Streikleitung,
c/o Clubhaus VfB Wülfel
Paderborner Str. 7, 30539 Hannover

Vst. Hannover

Meinecke, Laatzen

IG Metall-Streikleitung,
c/o Gasthaus Dormeier
Hildesheimer Str., 31157 Sarstedt

Vst. Lüneburg

Keulahütte

IG Metall-Streikleitung,
Vor dem Werkstor der Fa. Keulahütte
Bardowicker Wasserweg 1-3,
21333 Lüneburg

Vst. Salzgitter

MAN, Salzgitter

IG Metall-Streikleitung,
Tauschmotorenhalle der Fa. MAN
Heinrich-Büssing-Str. 1,
38239 Salzgitter

Vst. Salzgitter

**Linke-Hofmann-Busch
(LHB), Salzgitter**

IG Metall-Streikleitung,
Vor dem Werkstor der Firma
Linke-Hofmann-Busch
Gottfried-Linke-Str., 38239 Salzgitter

Vst. Salzgitter

Stoll, Lengede

IG Metall-Streikleitung,
z. Hd. Wilfried Reitmeister
c/o Fa. Stoll
Bahnhofstr. 21, 38268 Lengede

Vst. Stadthagen

Kabelmetal, Stadthagen

IG Metall-Streikleitung,
c/o Gaststätte Bruns
Niedermöhner Str. 1,
31655 Stadthagen

Vst. Stadthagen

Otis, Stadthagen

IG Metall-Streikleitung,
c/o Gaststätte Bruns
Niedermöhner Str. 1,
31655 Stadthagen

Monatlicher Gewerkschafts- beitrag	Wöchentliche Streikunterstützung		
	Dauer der Mitgliedschaft		
	Über 3 bis 12 Monate	Über 12 bis 36 Monate	Über 36 Monate
25	300	312	324
30	360	372	384
35	420	432	444
40	480	492	504
45	540	552	564
50	600	612	624
55	660	672	684

Auf die Beschäftigten dieser 22 niedersächsischen Betriebe blickt das ganze Land: Sie werden das erste Mal von der IG Metall in den Streik geführt. Streikposten stehen ist kein Vergnügen, deshalb ist Solidarität notwendig. In welcher Form – da ist der Phantasie keine Grenze gesetzt. Die Adresse, das Streiklokal, ist der Aufstellung oben zu entnehmen. Seid sicher: Die Kolleginnen und Kollegen werden sich freuen.



Metallindustrie Niedersachsen

7. März 1994

Streik ausgesetzt/Zweite Urabstimmung vom 9. bis 11. März

Unser Kampf hat gewirkt

Kompromiß sichert Jobs, Urlaubsgeld und 2 Prozent

Beschäftigungssicherung

Zur Vermeidung von betriebsbedingten Kündigungen kann die Arbeitszeit durch freiwillige Betriebsvereinbarung auf bis zu 30 Stunden abgesenkt werden. Dafür gibt es zwei Modelle:

1. Bei Absenkung der Arbeitszeit für den ganzen Betrieb gibt es keinen Lohnausgleich, aber eine Beschäftigungssicherung für die gesamte Laufzeit.
2. Bei Absenkung der Arbeitszeit für Teile der Belegschaft beträgt der Lohnausgleich mindestens 35 Prozent.

Laufzeit: 1. April 1994 bis 31. Dezember 1995

Einkommen

2 Prozent mehr Lohn, Gehalt und Ausbildungsvergütungen ab 1. Juni 1994. Laufzeit: Bis 31. Dezember 1994.

Arbeitszeit

Der Ausgleichszeitraum für die wöchentliche Arbeitszeit beträgt statt bisher 6 nun 12 Monate.

Neue Berechnungen

- Die für 1994 wirksame Erhöhung des „Weihnachtsgeldes“ von 50 auf 60 Prozent erfolgt erst 1995.
- Die Höhe des Urlaubsgeldes und des „Weihnachtsgeldes“ wird 1994, 1995 und 1996 vom Stand 31. Mai 1994 berechnet und damit „eingefroren“.
- Bei der Berechnung des Weihnachtsgeldes wird die Mehrarbeitsvergütung mit Zuschlägen nicht berücksichtigt.

Urlaub + Urlaubsgeld

Die Regelungen zu Urlaub und Urlaubsgeld sind unverändert wieder in Kraft.

Azubis

Auslernende werden für mindestens sechs Monate übernommen. Abweichung davon nur mit Zustimmung des Betriebsrats, etwa bei Beschäftigungsproblemen.

Die Uhr tickte, es war alles vorbereitet. Montag morgen um 5 Uhr sollte der Streik beginnen. Doch 45 Stunden vorher lag ein Kompromiß auf dem Tisch. 14 Stunden hatte das Spitzengespräch im hannoverschen Congress-Centrum gedauert, Samstag morgen um 8 Uhr wurde das Ergebnis verkündet.

Die Arbeitgeber wollten eine Minus-Runde, 10 Prozent Kostenentlastung, die Streichung des Urlaubsgeldes und Kürzung der Urlaubstage sowie die 40-Stunden-Woche für alle. Sie haben nichts davon durchsetzen können.

Das Urlaubsgeld und die Urlaubstage bleiben, wie sie waren. Und es gibt eine Beschäftigungssicherung, die sich ein Stück weit an der VW-Lösung orientiert und unter bestimmten Voraussetzungen ein Kündungsverbot vorsieht. Die Arbeitszeit kann dabei nun jetzt 36 auf 30 Stunden die Woche abgesenkt werden. Darüber hinaus gibt es eine grundsätzliche Übernahme für Azubis. Auch von der Minus-Runde, die den Arbeitgebern vorschwebte, sind wir weit entfernt. Alles in allem ein Ergebnis, bei dem wir unsere wichtigsten Ziele durchsetzen konnten.

(Fortsetzung Rückseite)

Sonderregelung für Niedersachsen

- Gespräche über die Angleichung der Kündigungsfristen für Arbeiter und Angestellte müssen unverzüglich aufgenommen werden.
- Ab 1. Januar 1995 tritt verbindlich für alle Monatslohn in Kraft.
- Verhandlungen über einen gemeinsamen Manteltarifvertrag für Arbeiter, Angestellte und Azubis müssen aufgenommen werden. Ein weiterer Schritt zur Gleichstellung aller Arbeitnehmergruppen.

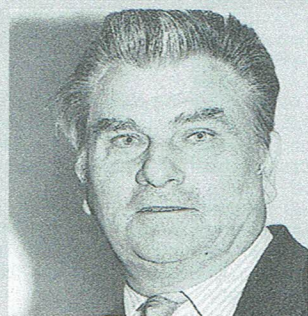


Metallindustrie Niedersachsen

14. März 1994

**Erste Betriebsvereinbarung über
Beschäftigungssicherung perfekt:**

32-Stunden-Woche rettet 140 Jobs



Karl-Heinz Hesse

„Ich gratuliere zu diesem Ergebnis. Ich finde es gut, daß wir die Beschäftigungssicherung durchgekriegt haben. Das ist genau die richtige Regelung, mit der wir unsere Leute halten können.“

Karl-Heinz Hesse, Betriebsratsvorsitzender von Berstorff in Hannover, auf der Sitzung der Tarifkommission am 5. März in Hannover

Eine Woche nach dem Kompromiß ist die erste Betriebsvereinbarung zur Beschäftigungssicherung unter Dach und Fach.

So wird bei Berstorff in Hannover ab sofort die 32-Stunden-Woche für alle eingeführt. Karl-Heinz Hesse: „Damit können wir 140 Entlassungen vermeiden.“

Die 719 Beschäftigten verzichten damit auf 11,1 Prozent ihres Einkommens. Um Arbeitnehmern mit einem Bruttoeinkommen bis 3000 Mark im Monat ihre Existenz zu sichern, wird ihnen nur 5,5 Prozent ihres bisherigen Einkommens abgezogen. „Das Ganze hat viel Nerven gekostet,“ meint der Betriebsratsvorsitzende, „aber ich bin froh, daß wir diese solidarische Lösung hinbekommen haben.“

Damit hat sich der Betriebsrat für die eine Variante der Beschäftigungssicherung entschieden. Die freiwillige Betriebsvereinbarung schließt betriebsbedingte Kündigungen für die gesamte Belegschaft bis zum 31. Dezember 1995 aus.

Besonderer Dank an die Streikbetriebe: Einsatz nicht umsonst

Quasi über Nacht kam zwei Tage vor Streikbeginn das Ergebnis. Klar, daß in den Streikbetrieben hier und da der Frust hochkam.

Denn alles war vorbereitet: Das Streiklokal, wer wann und wo Streikposten steht, die Auszahlung der Streikgelder. Die Organisation lief fabelhaft, das Engagement war nicht zu überbieten.

Dann wurde alles abgeblasen. War die ganze Mühe

umsonst? War sie nicht. Mit der überraschenden Einigung konnte niemand rechnen. Erst mit Bekanntgabe der Urabstimmung lenkten die Arbeitgeber ein. Das einzige Mittel war eben unsere Streikbereitschaft. Nur dadurch war dieser Kompromiß möglich. Und mal ehrlich: Wer kann schon sagen, ob bei einem Streik mehr herausgekommen wäre?

Zweite Urabstimmung:

63,6

Prozent

für Annahme

Die Tarifrunde 1994 ist zu Ende: 63,6 Prozent der befragten Metallerrinnen und Metaller in Niedersachsen haben sich für die Annahme des Kompromisses ausgesprochen. Die Wahlbeteiligung lag mit 84,2 Prozent erheblich unter der ersten Urabstimmung.

Dennoch eine deutliche Mehrheit. Denn 75 Prozent hätten sich gegen Annahme und für Streik aussprechen müssen.

„Wir haben zwar unsere vordringlichsten Ziele erreicht,“ meinte Bezirksleiter Jürgen Peters, „aber die geringfügige Einkommenserhöhung hat bei vielen Kolleginnen und Kollegen Bauchschmerzen hervorgerufen.“

Dennoch hätten die Metall-Beschäftigten, so Peters weiter, „sehr wohl abgewogen und auch erkannt, daß dieser Kompromiß als Ganzes gesehen tragfähig ist.“

Ergebnisse der Zweiten Urabstimmung

Stimmberechtigte:	41 310
Abgegebene Stimmen:	34 798
Wahlbeteiligung in Prozent:	84,2
Gültige Stimmen:	34 732
Ungültige Stimmen:	66
Für Annahme:	26 269
Anteil in Prozent:	63,6
Für Ablehnung:	8 463